

Südostschweiz Graubünden Inland Ende der Buchpreisbindung brachte keine Gewissheit

Ein Jahr wollte sich die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrats Zeit geben, um die Entwicklung der ungebundenen Buchpreise zu beobachten. Genützt hat es nichts.

Von Sabine Kuster

Bern. - Die Buchpreise würden sinken, hofften die einen. Für kleinere Buchhandlungen bedeute dies das Aus, befürchteten die anderen, als am 2. Mai 2007 die Buchpreisbindung aufgehoben wurde. Nun zeigt eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz, dass keines von beidem wirklich eingetroffen ist.

Hildegard Fässler, Präsidentin der nationalrätlichen Kommission für Wirtschaft und Abgaben, antwortet auf die Frage, ob sich ein Jahr warten gelohnt habe: «Eigentlich überhaupt nicht. Wir wissen nicht mehr und nicht weniger.» Die Ergebnisse der Studie zeigten nicht eindeutig, wie sich der Buchmarkt ohne Preisbindung entwickle. Zum Buchhandlungssterben könne man noch nichts sagen. Die Zeitspanne von einem Jahr sei dazu zu kurz gewesen, zudem profitierte der Buchhandel von einer guten Konjunkturlage. Der Preis der Bücher wiederum sei viel stärker vom Euro-Kurs abhängig als von der aufgehobenen Preisbindung, erklärt Fässler. Die SP-Nationalrätin weist ausserdem darauf hin, dass die Buchhändler wenig von den Empfehlungen der Verlage abgewichen seien. Die meisten könnten sich eine Preissenkung nicht leisten, so Fässler.

Klein, dafür spezialisiert

Anders der Grosshändler Ex-Libris: Wie Ex-Libris-Chef Peter Bamert gegenüber der «Handelszeitung» sagte, verkauft die Migros-Tochter seit einem Jahr alle Bücher mit 15 Prozent Rabatt - gar 30 Prozent Rabatt gibt es auf Bestseller. Die Rechnung scheint - zumindest längerfristig - aufzugehen. Umsatz wird mit den Bestsellern erzielt. Dadurch geht den kleineren Buchhandlungen, die keine grossen Rabatte gewähren können, das Geschäft mit Harry Potter und Co. verloren. Darauf seien sie nicht angewiesen, sagt Philipp Karger, vehementer Gegner der Buchpreisbindung. Er war bis Mai Geschäftsführer der Fachbuchhandlung Karger Libri in Basel. «Ich machte meinen Umsatz mit den Stammkunden wegen der Spezialisierung, nicht mit Bestsellern», sagt Karger. Er lobt die Möglichkeit, bei Geschenkgutscheinen Rabatt gewähren und mit dem Markt spielen zu können. Dass in England bereits viele kleine Buchhandlungen eingegangen seien und die Preise stiegen, glaubt er nicht. Das sei alles eine Frage der Auslegung der Zahlen. Der Geschäftsführer des Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verbands, Dani Landolf, hatte im April gesagt, der Sortimentsbuchhandel sei auf der Insel um die Hälfte geschrumpft. England hat als eines der wenigen europäischen Länder seit zwölf Jahren keine Buchpreisbindung. Der Verkauf von Bestsellern hat sich dort in die Warenhäuser verlagert, der Anteil an Bestsellern im Sortiment stieg. «Stimmt», sagt Karger zur verminderten Vielfalt, «aber braucht es 77 Fotobücher über den Kölner Dom?»

Zurück zur Schweiz: Fässler gibt zu bedenken, dass in der Romandie, die keine Preisbindung hat, ein Buchladen nach dem anderen schliesse. - «Man zählt nur jene, die aufhören, nicht jene, die neu eröffnen», kontert Karger. Auch er gibt zu: «Man kann nicht hundertprozentig sagen, was weiter ohne Buchpreisbindung passiert, aber es ist super, wie es läuft.»

Eine schwierige Entscheidung

Da ein Jahr nicht reichte, um die Zukunft einigermaßen verlässlich vorhersagen zu können, ist man in der Kommission für Wirtschaft und Abgaben keinen Schritt weitergekommen. Die Argumente dafür und dagegen sind die gleichen geblieben. Die Gegner eines neuen Gesetzes zur Buchpreisbindung wollen den Markt spielen lassen - die Befürworter finden, dies funktioniere bei einem Kulturgut nicht. Wie die nationalrätliche Kommission an ihrer Sitzung vom kommenden Montag entscheidet, ist ungewiss. «Ich kann keine Prognose machen», sagt Fässler, die das Preisbindungsgesetz persönlich gerne hätte. «Knapp wird es so oder so.»

Der Bund scheint nicht damit zu rechnen, dass die Buchpreisbindung in der Schweiz wieder eingeführt wird. Bundesrat Moriz Leuenberger hatte im vergangenen Dezember im Branchenblatt «Schweizer Buchhandel» erklärt: «Der Zug ist abgefahren. Ich kann mir eine erneute Einführung nicht vorstellen.»